

Das Holschentor | Urs Dickerhof

Engel ante Portas (2010)

Der Schweizer Künstler schafft eine sehr heitere, menschliche Arbeit. Flankiert von Engeln, Menschen und Tieren betritt der Besucher die Altstadt am Holschentor. Seine Figuren scheinen die schöne Stadt Hattingen förmlich erstürmen zu wollen. Auch von der mächtigen Stadtmauer lassen sie sich nicht aufhalten. Mit Sack und Pack – und zur Not auch über die Mauer – betreten sie die Altstadt.



Die sehr differenzierten Figuren aus verzinktem Stahl reizen den Besucher jeden Tag aufs Neue zu intensiver Betrachtung. Man entdeckt immer neue Details und Bezüge. Die Arbeit steckt voller Symbolik. Das Material erscheint bei wechselnden Lichtverhältnissen oder nachts künstlich beleuchtet in unterschiedlichen Oberflächen. Das verleiht dem Kunstwerk zusätzlichen Reiz. Urs Dickerhof zählt zu den Schweizer Künstlern, deren Schaffen entscheidend von der Pop Art geprägt wird.



Das Bruchtor | Marcello Morandini

La Porta Aperta (2010)

Das 6 x 6 Meter große Kunstwerk lädt förmlich zum Durchschreiten ein. Unmittelbar am Platz des historischen Bruchtores liegt es direkt am neuen ZOB. Es ist zur Altstadt und zum Reschop Carré hin geöffnet.

Die Arbeit ist typisch italienisch, typisch Morandini: schwarz-weiß. Schwarzer afrikanischer Granit wechselt mit weißem italienischem Marmor. Ein Dialog in Schwarz und Weiß – kein Zufall, schon im Jahr 2002 präsentierte sich Morandini mit der Ausstellung »dialogo bianco e



nero« im Hattinger Stadtmuseum.

Marcello Morandini ist ein Künstler von internationalem Rang. Er wird in der Kunstszene in einem Atemzug mit Piet Mondrian, Max Bill und Victor Vasarely genannt. Durch

sein gesamtes Werk zieht sich eine geometrische Formensprache. Elementare Grundformen prägen die Strukturen. Mathematik wird zur Kunst.



Resümee

So wie die Hattinger Altstadt im Ruhrgebiet einzigartig ist, so bedeutsam ist die Verwirklichung des Stadttor-Projektes in Hattingen. Die internationale Kunst an den historischen Eingängen zur Stadt strahlt weit in die Region hinaus.

Moderne Kunst renommierter europäischer Künstler im Zusammenhang mit der jahrhundertalten Stadtmauer schafft in Hattingen neue Orte, neue Eingänge in die Stadt.

Alle Künstler haben sich intensiv mit dem »genius loci« auseinander gesetzt und individuelle Kunstwerke für das jeweilige Tor geschaffen.

Der Ring aus Kunst rund um die Hattinger Altstadt ist zu einem neuen Markenzeichen und Alleinstellungsmerkmal geworden.

Impressum

Herausgeber: Hattingen Marketing
Geschäftsführer Georg Hartmann,
Haldenplatz 3, 45525 Hattingen

Texte: Walter Ollenik

Gestaltung: Christiane Püschel

Fotos: Walter Ollenik

Christiane Püschel

Manfred Vollmer

Siegmond Strzys

Hattingen Marketing

4. Auflage

Hattingen, April 2016

www.pueschels.com

Hattingen hat Einlass.

Moderne Kunst
an den fünf historischen Stadttoren

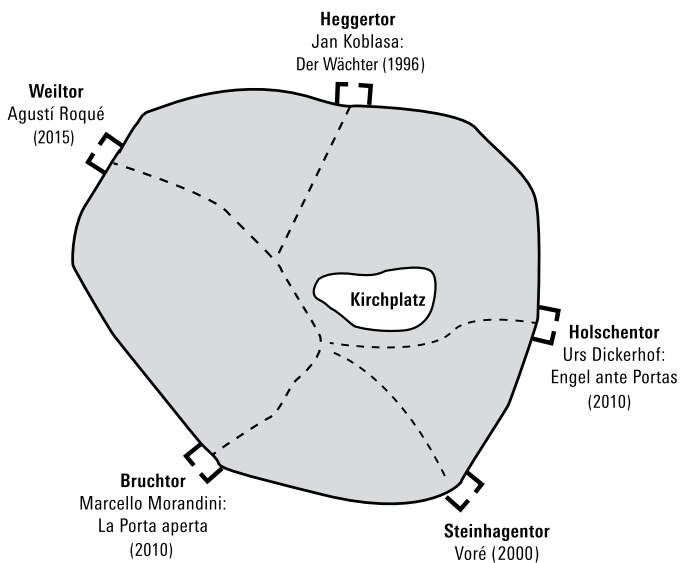
Das Stadttorprojekt

Die Idee

Im mittelalterlich geprägten Stadtgrundriss von Hattingen sind noch heute die fünf Stadttore in der zum Teil erhaltenen Stadtmauer ablesbar. Es sind nach wie vor die historischen Eingänge in die Altstadt. Die Idee besteht darin, alle Stadttore durch moderne Kunst neu zu definieren und dadurch neue städtebauliche Zeichen zu schaffen.

Bei jedem Stadttor handelt es sich um ein Einzelprojekt als Mosaikstein der gesamten Idee. Im Jahre 1999 fand hierzu ein Wettbewerb der Stiftung für Kunst, Kultur und Denkmalpflege der Sparkasse Hattingen statt, zu dem in Abstimmung mit dem Direktor des Museums Bochum Dr. Peter Spielmann und dem Hattinger Künstler Prof. Bernhard Matthes europäische Künstler internationalen Ranges eingeladen wurden.

Alle fünf Stadttore wurden inzwischen realisiert: das Steinhagentor, das Heggertor, im Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010 das Holschentor und das Bruchtor sowie im Jahre 2015 das Weiltor. Hierzu beigetragen haben neben der Stiftung Sponsoren, der Verkehrsverein, das Land NRW und die EU.



Das Steinhagentor | Voré

Steinhagentor (2000)

Der deutsche Künstler Voré schuf eine sehr differenzierte und komplexe Arbeit und setzte sich sehr intensiv mit dem Standort auseinander. Eine diskutierende Menschengruppe in Sandstein, feinsinnig modelliert, steht vor einer geschliffenen Sandsteinstele und schafft somit die Verbindung zur historischen Stadtmauer. Sie löst das Mächtige, Strenge der Mauer auf, wirkt einladend, animiert zum längeren Betrachten. Über der Gruppe schweben zwei Stahlträger aus Cortén-Stahl, in deren Zwischenräume zehn Stäbe an ein Fallgitter erinnern. Die Arbeit von Voré erweckt starke Assoziationen an ein mittelalterliches Tor.



Der auf den ersten Blick vielleicht etwas bedrohliche Charakter hat bei längerer Betrachtung etwas Beschützendes. Die auch von außen zu ahnende Sandsteinplastik der Menschengruppe macht vielmehr neugierig. Das zunächst Abweisende verliert sich.



Das Heggertor | Jan Koblasa

Der Wächter (1996)

Dieses Tor als Nahtstelle zur Neustadt mitten in der autofreien Heggerstraße wird durch das Kunstwerk des tschechischen Bildhauers Jan Koblasa geprägt. Der aus Sandstein gehauene 3 Meter hohe Stein stellt sich dem Fußgänger förmlich in den Weg und zwingt ihn zur Auseinandersetzung. Ursprünglich stand er im Rahmen einer Ausstellung vor dem Alten Rathaus – im Dialog zwischen Tradition und Moderne.



Das Weiltor | Agustí Roqué

Weiltor (2015)

Der von Roqué ursprünglich geplante schwungvolle Bogen konnte aus technischen, aber auch aus Kostengründen nicht verwirklicht werden.

Der nun realisierte Entwurf von Roqué sieht zwei hochrechteckige Stahlelemente aus Cortén-Stahl mit senkrechten Öffnungen vor. Das Material korrespondiert mit den umliegenden Klinkerbauten.



Die abgewinkelte Stele ist 5.40 Meter hoch, in die eine 6 Meter hohe schmale Scheibe hineinragt. Die Skulptur weist durch ihre Stellung und mit den Öffnungen und Schlitzen formale Bezüge zu einer Art Tor auf. Es entstehen neue Sichtachsen und Wahrnehmungen zur Großen- und Kleinen Weiltstraße sowie zur Bahnhofstraße. Die Skulptur lädt zum Experimentieren und zum Verweilen ein.

